In diesem Augenblick ging Mattia an der Tür vorbei.

„Mattia, meine Eltern suchen nach mir, ich habe eine Familie, eine wirkliche!“ jubelte ich ihm zu und erzählte ihm alles, was ich soeben von Mutter Barberin erfahren hatte. Aber merkwürdigerweise schien Mattia meine Freude nicht zu teilen.

---

31. Meine Familie.

Dem ereignisreichen Tage folgte eine unruhige Nacht, eine ganz andre Nacht, als ich sie mir in den Träumen der letzten Wochen vorgestellt hatte. Wie oft hatte ich mich in dieser Zeit darauf gefreut, wieder einmal in meinem alten Bette zu schlafen, ohne auch nur ein einziges Mal aufzuwachen! Wie oft, wenn ich im Freien übernachten mußte und von der Kälte der Nacht erstarrt oder vom Tau des Morgens durchnäßt worden war, hatte ich mich nach der warmen Decke gesehnt!

Ich fand zwar Schlaf, sobald ich mich niederlegte, denn ich war sehr müde; aber bald schreckten mich Träume aus dem Schlummer empor, und ich war so fieberhaft aufgeregt, daß ich nicht wieder einschlafen konnte.

Meine Familie!

Das war der Punkt, um den sich alles drehte. Bevor mich der Schlaf übermannte, hatte ich an sie gedacht, während der kurzen Spanne Zeit, wo ich schlief, hatte mir von Eltern und Geschwistern geträumt: Mattia, Lisa, Mutter Barberin, Mrs. Milligan, Artur — sie alle gehörten dazu. Vitalis aber, mittlerweile zum Leben erwacht, war mein Vater; er war sehr reich und hatte Zerbino und Dolce, die nicht von den Wölfen zerrissen worden waren, wiederaufgefunden.

Beim Erwachen glaubte ich, alle die vor mir zu sehen, mit denen mich der Traum soeben zusammengeführt hatte, als hätten wir den Abend miteinander verlebt, so daß an Einschlafen nicht mehr zu denken war.

Meine Familie suchte mich, aber ich mußte mich an Barberin wenden, um sie aufzufinden. Dieser Gedanke reichte hin, meine Freude zu trüben; denn Barberin durfte nichts mit meinem Glücke zu tun haben. „Die, die das Kind aufgezogen haben, werden eine reiche Belohnung erhalten, sobald sich dessen Eltern melden. Wenn ich nicht darauf gerechnet hätte, würde ich mir doch wahrhaftig keine solche Last aufgebürdet haben.“ — Diese Worte, die Barberin gegen Vitalis